

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro 25.

28. März

1838.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw. In der Santsache des weil. Christian Ungemach, gewesenen Walkmüllers in Calw, wird am

Dienstag den 24. April 1838

Vormittags 8 Uhr

die Liquidations-Verhandlung Statt haben.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, sich zu der bemerkten Zeit auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. Den 24. März 1838.

Königl. Oberamts-Gericht. Finckh.

Calw. Dem Herrn Conditor Reichmann dahier, über welchen das Gerücht entstanden ist, daß seine Osterwaaren mit — der Gesundheit schädlichen Ingredienzien vermischt seien, wird hiemit von Amtswegen bezeugt, daß bei einer vorgenommenen chemischen Untersuchung dieser Waaren, durchaus keine der Gesundheit schädlichen Stoffe darin gefunden, sondern die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß diese Waaren mit ganz unschädlichen Pflanzenstoffen gefärbt sind.

Zur Beglaubigung: am 27. März 1838.
Stadtschuldheissenamt. Schuldt.

Neubulach. (Marktanzeige). Am Montag den 16. April d. J. wird dahier wieder ein Vieh- und Krämer-Markt gehalten. Zu Emporbringung des Vieh-Marktes wurde bestimmt, daß jedem Käufer von Pferden und Rindvieh die Gebühr für die Urkunde nachgelassen, und dem Verkäufer noch überdies eine Gratifikation von 12 kr. aus der Kommun-Kasse bezahlt werden solle. Den 25. März 1838.

Stadtschuldheiß Voller.

Schwarzenberg. Oberamts Neuenbürg. (Haus- und Güter-Verkauf). Auf Absterben des Friederich Belte, gewesener Bürger und Tagelöhner, ist zum öffentlichen Verkauf auszusetzen:

die Hälfte an einer einstöckigen Wohnung sammt Scheuer,
3 Brtl. Baum- und Grasgarten,
die Hälfte an 2 Mrgn. $\frac{1}{2}$ Brtl. Bau- und Mehfeld im Hansacker, und circa die Hälfte an 3 Mrgn. 2 Brtl. im Bittenacker genannt.

Dieses alles befindet sich im guten Zustand und ist Tagfahrt auf

Montag den 2. April d. J.
anberaumt, wozu sich die Kaufsliebhaber
Vormittags 9 Uhr
in dem Wirthshaus zum Hirsch dahier ein-
finden wollen.

Eöbliche Schuldheissenämter werden ersucht,
Vorsteherndes ihren Amtsuntergebenen bekannt
machen zu lassen. Den 21. März 1838.

Schuldheiß Bauer.

Schwarzenberg, Oberamts Neuen-
bürg. (Gläubiger-Aufruf). Alle diejenigen,
welche an den kürzlich verstorbenen Friederich
Belte, gewesener Bürger und Tagelöhner
von hier, aus irgend einem Rechtsgrund
Forderungen zu machen haben, werden auf-
gefordert, solche in einer Frist binnen 14
Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzuge-
ben, widrigenfalls sie die sie treffenden Nach-
theile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 21. März 1838.

Schuldheiß Bauer.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw. Schlossermeister Satter ver-
kauft in Kommission 2 brauchbare Schneid-
zeug zu Holz, 2 Kluppen, 2 Bohrer, der
eine ist 3 Zoll, der andere 1½ Zoll im
Durchmesser.

Calw. (Strohüte, und Kappen, Em-
pfehlung). Ich habe von einer inländischen
Fabrique eine Partie Damen und Herrn
Hüte so wie auch Herrn und Kinderkappen
erhalten, welche sich wegen ihrer Schönheit
und Güte, so wie der ausgezeichnet billigen
Preise von selbst empfehlen werden. Den
28. März 1838. August Sprenger.

Calw. In vergangener Woche hat sich
ein weißer Spizer bei mir eingestellt, der
Eigenthümer kann ihn gegen Futtergeld und
Einrückungs-Gebühr bei mir abholen.

Friederich Bühler.

Oberjesingen bei Herrenberg. (Wein-
Versteigerung). Der Unterzeichnete verkauft
den 12. April, als am Grün-

Donnerstag

Nachmittags 1 Uhr
gegen baare Bezahlung ungefähr 10 Eimer

1835r Untertürkheimer Bergwein, und 6
Eimer 1834r Wahlheimer Gewächs. Beide
Sorten sind roth und ganz rein erhalten.
Zugleich wird auch ein 9 eimeriges, stark in
Eisen gebundenes, neues Faß versteigert.

Schulmeister Rein.

Simmorheim. (Schnellbleiche). Der
Unterzeichnete, der eine Schnellbleiche von
Linnenwaaren aller Art errichtet hat, em-
pfehlte sich einem geehrten Publikum zu der-
artigen Aufträgen und verspricht neben Lie-
ferung von vorzüglicher Waare die prompteste
Bedienung und billigsten Preise.

Schreyf, Adlerwirth.

Ehningen, Oberamts Böblingen. Der
Unterzeichnete sucht 6 bis 700 Hopfenstangen
von 25 bis 30' hieher geliefert zu
kaufen, und sieht gefälligen Anträgen entge-
gen.

Schuldheiß Reich.

Adam Seifried von Daislach, Ober-
amts Calw, hat im Auftrag 10 bis 15
Stück vorzügliche Stand-Bienenstöcke, um
billigen Preis, zu verkaufen.

Ostelsheim. Heinrich Fenchel ver-
kauft einen neuen starken 2spännigen Wagen.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze
Woche sind frische Laugenbrezeln zu haben bei
Maier, Bäcker auf der unter Brücke.

Der Pirat und der Steuermann.

(Fortsetzung und Beschluß von No. 24.)

Eine halbe Viertelstunde rechts ab vom
Hafen liegt ein Gehölz, das wegen seiner
vielen Sümpfe von Niemand betreten wird.
Die Einwohner von RioMedias nennen es
den schwarzen Moor, und stiehen die Ge-
gend auch aus abergläubischer Furcht, weil
sie glauben, daß die Geister der im Meere
Ertrunkenen dort gespenstische Zusammenkünf-
te halten. Dort werde ich mit meinen Leu-
ten versteckt liegen, und Eures Boten war-
ten.

Der Ort scheint geeignet für unsern Plan,
bestätigte Wilson. Doch jetzt lebt wohl! ich
muß eilen, wenn ich zu rechter Zeit zurück-
kehren und keinen Verdacht erwecken will.

Man nahm flüchtigen, aber bedeutungs-
vollen Abschied, und Wilson eilte auf das
Schiff zurück.

Der Kapitän empfing ihn ziemlich freundlich. Ich sehe, daß Ihr doch wenigstens ein Mann von Wort seyd, sagte er, und so ist Euch doch in Einer Weise zu trauen. Ihr sollt mir einen Dienst erweisen. Morgen findet, wie Ihr wißt, auf dem Schiffe große Versteigerung statt. Die Landratten bieten am meisten, wenn sie es hübsch im Kopfe haben. Ihr Engländer versteht Punsch zu machen, darum bitt' ich Euch, brant Morgen einen Trank zusammen, der ebenso angenehm über die Zunge gleitet, als schnell das Gehirn benebelt. Der Schiffskoch soll Euch alle Ingredienzien zustellen, deren Ihr bedürft.

Ich hoffe, die Leute sollen mit meiner englischen Küche zufrieden seyn, lächelte Wilson und wollte sich entfernen.

Noch eins! rief ihm der Kapitän nach. Da Ihr denn einmal morgen beim Kochen seyd, so brant denn auch gleich einen guten Punsch für meine Mannschaft. Nehmt aber für diese etwas geringere und leichtere Gaben. Für die schwarzen Kerls ist es gut genug; auch will ich nicht, daß sie sich so sehr daran berauschen, es giebt sonst gleich Zänkereien unter ihnen, und ich halte gern auf Ordnung und Mannszucht.

Es soll geschehen, wie Ihr wünscht, Kapitän! sagte Wilson und empfahl sich, angeblich, um die Ruhe zu suchen, in der That aber, um seinen Angriffsplan für morgen in Gedanken zu ordnen.

Der Nachmittag der Versteigerung war gekommen; die Bewohner von RioMedias, welche zum größten Theile handeltreibend waren, strömten in Masse an Bord. Seraphine und ihr Vater waren unter den ersten Ankommenden. Wilson fand nur kurze Zeit, sie zu begrüßen, denn sein heutiger Beruf forderte ihn in die Schiffsküche. Hier braute er einen Punsch, über den die Gäste seines pikanten Geschmacks wegen begierig herfielen, und dessen Wirkung war, daß sie bei der Versteigerung wirklich die tollsten Angebote thaten: Einer trieb den Andern hinauf, die Vorräthe giengen zu ungeheuer hohen Preisen hinweg, und der Kapitän, in dessen Charakter der Geiz eine Hauptrolle spielte, war in der besten Stimmung. Für die Schiffsmannschaft kochte er ein ähnliches etwas geringeres aber nicht minder verau-

schendes Getränk. Die außerdem aber erzielte Wirkung hervorzubringen, goß Wilson das wohlverwahrte Opium hinzu, und ließ sodann den durstigen Gesellen den Trank kredenzen. Etwas vertraut mit der Arzneikunde, vermochte er die ungefähre Zeit der Wirkung zu berechnen. Er eilte auf das Verdeck, fand Seraphinen, die schon lange mit Ungeduld seiner harpte, und zog sie auf die Seite.

Seraphine! flüsterte er ihr hastig zu: es gilt jetzt meine Befreiung, gilt den Untergang der Verbrecher, und unsere eigene künftige Vereinigung.— Bei diesen Worten steckte er ihr einen Ring an den Finger. Sie verstand diese schweigende Andeutung, und schlug freudig erröthend den Blick zu Boden, während er fortfuhr: Eilt, wenn es Euch möglich, auf der Stelle nach dem schwarzen Moor, der Euch bekannt seyn wird. Meine Freunde harren dort. Sagt ihnen, es sei an der Zeit! Euer Wahrzeichen ist dieser Shawl, den ich um Euren Nacken schlinge.

Sie erwiderte nichts, sah ihn mit einem tiefen vielsagenden Blicke an, und verließ, unter dem Vorwande, Etwas zu Hause verossen zu haben, das Schiff.

Unterdessen war die Lustigkeit auf dem Verdecke immer allgemeiner. Die Versteigerung wurde ersprießlich fortgesetzt. Man hörte das Schiffsvolk in lauter Lust toben.

Neue Gäste! Bravo! jauchte es auf dem Verdeck, und wirklich nahete sich vom Hafen her ein Menschenhaufe dem Schiffe.

Noch mehr Gäste? rief der Kapitän, aufmerksam werdend, und blickte hinunter.— Verrath! brüllte er dann mit entsetzlicher Stimme: das ist Voisin! Herbei Ihr Leute, schießt und haut die Schurken zusammen!

Aber seine trunkenen Leute hörten nicht so schnell. Mit ungemeiner Schnelligkeit erkletterten die Feinde das Schiff, und stürzten nach dem Raume, wo die Piraten zechten. Ein schwerer Traum lag bleiern auf den Leztern; sie ließen sich fast ohne Widerstand binden, und die Wenigen, die sich widersetzten, wurden niedergehauen. Schäumend stürzte der Kapitän dem Orte des Gemetzels zu. Sechs Pistolenmündungen richteten sich ihm entgegen; wie ein scheuer Tiger prallte er zurück und schien sich verloren zu geben. Wilson, in eine Ecke gelehnt, behielt ihn

fest im Auge. Plötzlich sah er den Kapitän vom Verdecke verschwinden, eine Ahnung durchzuckte ihn, er eilte ihm nach.

An der Thüre der Pulverkammer holte er ihn ein; schon war das eine Schloß geöffnet und die Lunte in des Kapitäns Händen ließ keinen Zweifel über sein Vorhaben übrig. Da erschien Wilson und schrie: Halt!

Die beiden Feinde, so plötzlich allein bei einander, starrten sich einige Augenblicke stutzend an; im nächsten Momente blitzte es aus der Pistole des Kapitäns und Wilson fiel getroffen nieder.

Ohne sich weiter um ihn zu kümmern, suchte sein Gegner die Thüre der Pulverkammer vollends zu öffnen. Das verhängnisvolle Entsetzen dieser Sekunde ließ den verwundeten Wilson nicht zur Besinnungslosigkeit kommen. Er raffte sich auf und zerrte mit wüthender Anstrengung den Kapitän von der Thüre weg. Doch dieser schleuderte ihn mit Riesenkraft von sich, und suchte aufs Neue die schreckliche Thüre zu öffnen. Schon klirrte der Riegel; noch einen Augenblick, und das Schiff wäre mit Freund und Feind in die Luft gestogen! Wilson, diese gräßliche Katastrophe vor Augen, stürzte noch einmal mit verzweifelter Muth auf seinen Gegner los und fiel ihn mit dem Säbel in der Faust an. Dieser, außer sich von dem abermaligen Widerstande, wendete sich um, zog ebenfalls vom Leder, und beide eröffneten ein wüthendes Säbelgefecht. Schon hatte Wilson vor der überlegenen Kraft und Geschicklichkeit seines Feindes zurückweichen müssen, schon drängte dieser zum letzten entscheidenden Ausfalle vor, da strauchelte er plötzlich in der Dunkelheit auf dem unebenen Boden, und fiel mit Hestigkeit auf den Rücken nieder. Wie ein Blitz warf sich Wilson auf den Gefallenen, kniete ihm auf die Brust, und packte mit der linken Hand seine Kehle, während die Rechte den Stahl über ihm schwang. Ergieb Dich Räuber! drohte er, oder Du bist auf der Stelle des Todes!

Hulaku ist lebend Keines Gefangener!

knirschte dieser, und seine rechte Hand tappete nach dem, im Sturze ihm entfallenen Säbel.

Ergieb Dich! rief Wilson dringender, und sein Stahl rückte der Brust des Gegners näher.

Statt der Antwort schleuderte ihm dieser die glimmende Lunte ins Gesicht.

So stirb, Mörder! schrie Wilson, und stieß den spizen krummen Säbel in Hulakus Brust. Ein kurzes Röcheln, und der Räuber lebte nicht mehr. —

Hier darf das Abenteuer schließen. Denn, daß Boisin jubelnd seine Braut wiedersand, daß Seraphine dem, von seiner ungesährlichen Wunde bald genesenen muthigen Engländer als Gattin in seine Heimath folgte, und das erbeutete Schiff des Piraten den Siegern großen Lohn brachte, liegt schon außer den Grenzen unserer Erzählung, und der Leser möge sich, was ihm an der Handlung zu wünschen übrig bleibt, selbst vervollständigen.

Frucht-Preise in Calw,

am 24. März 1858.

Kernen der Scheffel.	15 fl. 12 fr.	14 fl. 41 fr.	13 fl. — fr.
Dinkel	6 fl. 36 fr.	5 fl. 57 fr.	5 fl. 40 fr.
Haber	5 fl. 12 fr.	4 fl. 55 fr.	4 fl. 48 fr.
Roggen das Simri	1 fl. 16 fr.	— fl. — fr.	
Gerste	1 fl. 20 fr.	1 fl. 16 fr.	
Bohnen	1 fl. 24 fr.	1 fl. 20 fr.	
Wicken	— fl. 52 fr.	— fl. 48 fr.	
Linzen	2 fl. — fr.	1 fl. 52 fr.	
Erbfen	2 fl. 8 fr.	1 fl. 52 fr.	

Vom vorigen Markttage blieben aufgestellt:

10 Schffl. Kernen. — Schffl. Dinkel. 10 Schffl. Haber.

Am Markttage selbst wurden eingeführt:

234 Schffl. Kernen. 44 Schffl. Dinkel. 30 Schffl. Haber.

Als nicht verkauft, blieben aufgestellt:

53 Schffl. Kernen. 16 Schffl. Dinkel. — Schffl. Haber.

Brodtare in Calw,

4 Pfund Kernenbrod kosten , , , , 12 fr.
1 Kreuzerweck muß wägen , , , 7 Loth.

Stadtschuldheißenamte Calw. Schuld r.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag und kostet halbjährig 45 fr. — Einrückungsgebühr die Linie 1 1/2 fr.

Herausgeber und Drucker: Gustav Rivinius in Calw.